

2.Fastensonntag 2023 - Segen sein - Gen 12, 1-4

Liebe Leser*innen, liebe Gemeinde,

jetzt sind wir mitten in der Vorbereitungszeit für das kommende Osterfest. Ein Fest, das uns einlädt, die Erlösung als besonderen Glücksfall und Segen zu erfahren, **ein Segen, den Gott uns angesichts unserer Vergänglichkeit und Fehlerhaftigkeit gewährt**, damit wir dem irdischen Leben und allen seinen leidvollen Erfahrungen standhalten können. Wir werden, egal wie gut wir uns in diesen Wochen auf das Geheimnis der Osternacht fokussieren, die ganze Dimension des Segens, der sich in dieser Nacht für alle Zeiten auf die doch stets verwundbare und vergängliche Schöpfung gelegt hat, nicht wirklich erfassen können. **Umkehr und Buße tun haben nicht das Ziel, aller Schwächen und Sünden ledig zu werden;** nein, es geht viel mehr darum, die eigene Begrenztheit zu erkennen und mit den so klar umrissenen Fähigkeiten das möglichst Beste zu Lebzeiten zu bewirken, immer mit der Demut, dass auch die Fehler weiter wirksam bleiben werden, die die Natur und die Kräfte des Menschen in uns angelegt haben.

Gottes Segen macht es aber möglich, dass wir das Wasser des Lebens nicht nur kurzfristig in die zerbrochenen Gefäße unserer vergänglichen Existenz fließen lassen, sondern dass diese ganz von diesem Wasser erfüllt, geheilt und geheiligt wird, dass nicht mehr die Ursünde unserer Ahnen uns bestimmt, sondern der Segen Gottes von Generation zu Generation weiter wandert, wenn wir in der Osternacht die „glückliche Schuld“ preisen.

Erlösung setzt also nicht nur das Handeln, die befreiende Liebe und Vergebung Gottes voraus, sondern sie braucht auch unsere Selbstannahme und Selbstachtung, die uns es aktiv ermöglichen, dem liebenden Schöpfer unser Gesicht und die verwundete Seele hinzuhalten, die zwar in dieser Welt immer im Dunstkreis der Vergänglichkeit und der Sünde bleibt, aber zum Werkzeug Gottes wird, **der uns segnet und uns zum Segen macht, wenn wir immer wieder zu IHM umkehren.**

Der Mensch, der offensichtlich die größte Gefahr der von Gott geliebten Schöpfung ist und bleiben wird, kann somit auch zum Retter und zum Segen derselben werden. Hier begegnet uns das Geheimnis der relativen Freiheit des Menschen:

Fehlerhaft in dieser Welt, aber vom fehlerfreien Absoluten, von Gott selbst, so geliebt, dass er, dieser kleine Mensch im Angesicht des großen Gottes zu Segen wird, wenn er in dieser Freiheit den Blick immer wieder auf den Unsichtbaren setzt, der sich ihm, dem Menschen, in dieser Welt zu offenbaren und zu schenken vermag.

Abraham ist das Urbild des freien Menschen, der sich mutig auf den Weg begibt, sich den Worten Gottes zu stellen weiß, auch gegen alle Vernunft und mit ausreichendem Zögern oder Zweifeln, **sodass am Ende nicht des Menschensohn sondern die Gabe Gottes auf dem Scheiterhaufen landet.** Der Zusammenhang zwischen Selbsthingabe und Segen, Kreuz und Segen, Gabe und Begabung leuchtet hier auf.

Aus der Perspektive Gottes war Isaak keinen Moment in Gefahr, da Gott zu seinem Wort steht: Dieser sollte Nachkommen haben, so zahlreich wie die Sterne am Himmel, wie der Sand am Meer.

Gott wird die zahlreichen Nachkommen Abrahams gewiss schon im Blick gehabt haben.

Allerdings leben wir ja in Zeiten, in welchem der Segen nicht allein oder auch nur in den leiblichen Nachkommen sichtbar wird. **Beruflicher Erfolg, persönliche Zufriedenheit, Bescheidenheit und Frieden, die erst ein nachhaltiges Leben in und mit der Schöpfung ermöglichen, sind auch Zeichen, dass der Segen Gottes auf einem Menschen liegt.**

Toleranz, Gleichberechtigung, Frieden und Sicherheit, Bildung und Gesundheit sollten im Begriff „Segen“ inkludiert sein. Wenn wir also heute einander den Segen wünschen, füreinander Segen sein wollen, dann kann dieser Segen nicht mehr national, individuell oder gar fundamentalistisch-faschistisch verstanden werden.

„Durch dich sollen alle Geschlechter der Erde Segen erlangen“. Gen 12,3

Die Missionsgeschichte der Christenheit ist ohne Umkehr und Schuldeingeständnis nicht in unsere heutige Seelsorge zu integrieren. Das System Kirche hat im Laufe der Geschichte immer wieder versagt, wie auch jede*r Einzelne im Leben den einen oder anderen Fehler verbuchen muss.

Zum göttlichen Segen gehört deshalb auch immer wieder die Vergebung und Heilung durch die Gnade Gottes und die Bereitschaft auf der menschlichen Seite, Schaden zu erkennen und im Rahmen des Möglichen wieder gut zu machen, Verwundungen und Leiden mitzutragen.

Die Aufnahme von Flüchtlingen und das unermüdliche Streben, den Menschen, die Opfer sexueller Gewalt in der Kirche wurden, beizustehen, seelisch und materiell, dürfen nicht vorab begrenzt werden. Hier ist immer wieder nach neuen Hilfsangeboten zu suchen, da eine wirkliche Wiedergutmachung meistens nicht möglich ist, weder dort, wo Kolonialisierung und Mission die Völker heute noch belasten, noch in unseren Tagen, wo die sexuelle Gewalt im System Kirche deutlich wird.

Umkehr ist immer eine Gnade, ein Segen, wo sie gelingt, aber auch ein Teil bewussten Handelns in allen Bereichen der Seelsorge und Politik. Hier hat die

Kirche den Sozialverbänden und Jugendbewegungen in der Kirche viel zu verdanken. **Auch das Wirken von Maria 2.0 ist hier als Segen zu sehen, da Frauen in der Kirche bis in unsere Tage viel Unrecht widerfährt.**

Gleichberechtigung ist kein Widerspruch zur Lehre der Kirche, sie sollte als deren Konsequenz gesehen werden. Denn als Mann und Frau schuf er uns alle und nach seinem Bilde.

Vergebung und die Hoffnung auf Ewiges Leben sind nur dann ein spürbarer und glaubwürdiger Baustein der Verkündigung, wenn wir schon in dieser Welt alles tun, damit das Reich Gottes durch wachsende Gerechtigkeit unter den Kindern Gottes sichtbar wird und bleibt.

Wenn der Segen so greifbar wird, werden auch wieder mehr Menschen aufbrechen, um neue Wege für das Wort Gottes in unserer Zeit zu suchen, sich berufen wissen, einen Dienst in dieser Kirche zu suchen.